

# Labyrinth <sup>148</sup>

Rimms  
Trifocal Model  
8

Lichtblick  
für helle Köpfe  
12

Lern-  
coaching  
22



**Underachievement**



# Ich könnte ja, aber....

## Warum bereits im Kindergarten hochbegabte Kinder oft unter ihren Möglichkeiten bleiben und wie Erzieher:innen und Eltern damit umgehen sollten

► Albert Einstein war ein Sammler. Bekann-  
termaßen höchstbegabt fing er als Kind  
erst spät an zu sprechen, heißt es. Wohl  
saugte er die Worte auf und sortierte  
sie in seinem Kopf. Im Ausdruck blieb  
er aber lange unter seinen kognitiven  
Möglichkeiten. Die Begabtenforschung  
nennt so etwas Underachievement. Vor  
allem im schulischen Kontext sprechen  
Lehrer:innen von Underachiever:innen,  
wenn sie hochbegabte Schüler:innen  
sehen, die im Unterricht und in Tests  
unter ihren zu erwartenden Leistungen  
bleiben. Jüngere Kinder finden in diesem  
Zusammenhang bisher weniger Beachtung  
– dabei tritt Underachievement durchaus  
bereits in der Kita auf. In der Beratungs-  
stelle der Kleine Füchse Raule-Stiftung  
sowie im Austausch mit  
den Erzieher:innen,  
die an unseren bega-  
bungspädagogischen  
Fortbildungen teilneh-  
men, hören wir regel-  
mäßig davon: Der Bub  
ist doch hochbegabt,  
müsste er an den For-  
schertagen im Kinder-  
garten die Nase nicht ganz vorne haben?  
Das Mädchen hat doch einen überdurch-  
schnittlichen IQ, wieso hat sie kein Inter-  
esse an den Knobelspielen?

Die Gründe für Underachievement  
können – ebenso wie bei Schulkindern –  
unterschiedlich sein. Zum einen fällt es  
besonders begabten Kindern oft schwer,  
einfache oder gar monotone Aufgaben mit  
einer gleichbleibenden Motivation zu er-  
ledigen. Sie sind unterfordert, dadurch sinkt  
die Leistungsfähigkeit. In diesem Fall blei-  
ben die Jungen und Mädchen unbewusst  
hinter ihren Möglichkeiten zurück. Aus-  
gerechnet Denk- und Logikspiele lehnen  
diese Kinder oft ab, da die entsprechenden  
Angebote im Kindergarten zwar zu ih-  
rem Alter, nicht aber zu ihrer kognitiven

Entwicklung passen. Hält die Unterforde-  
rung zu lange an, kann es zu Resignation  
kommen und die Kinder verlieren sogar  
die Lust an herausfordernden Aufgaben.  
Kleinere Kinder haben zudem noch nicht  
gelernt, Schwierigkeitsgrade zu unterschei-  
den. Sie wissen nicht, wann es „sich lohnt“,  
mehr Energie aufzubringen, können ihr  
Potential nicht abrufen und sinnvoll kan-  
nalisieren – sie erreichen so nicht das, was  
man von ihnen erwarten würde.

### Selbstschutz: Underachievement als bewusste Entscheidung

Underachievement kann aber auch eine  
bewusste Entscheidung sein. In der Schule  
melden sich Hochbegabte dann nicht oder  
schreiben absichtlich schlechte Noten, etwa  
um nicht als Streber:in  
dazustehen. Im Kin-  
dergarten spielen bei  
einer bewussten Lei-  
stungsverweigerung so-  
wohl die Charakterei-  
genschaften eine Rolle  
als auch grundlegende  
kindliche Bedürfnisse.  
So kann Underachie-

vement eine Art Schutzmechanismus sein.  
Hochbegabte Kinder erleben es selten, dass  
sie eine kognitive Aufgabe nicht gut bewäl-  
tigen können. Meist bekommen sie von  
klein auf Lob für ihre rasche Entwick-  
lungsgeschwindigkeit. Sätze wie „Du bist ja  
ein schneller Puzzler!“ oder „Was du schon  
alles weißt!“, hören sie allzu oft. Sie sind es  
nicht gewohnt, zu „versagen“ und haben  
deshalb Angst davor. Um sich also nicht  
in die Gefahr zu bringen, eine Herausfor-  
derung nicht lösen zu können, lehnen sie  
diese lieber komplett ab.

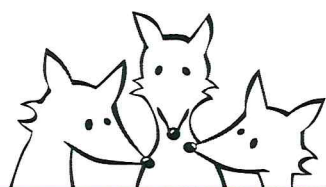
Damit einher geht die bei hochbe-  
gabten Kindern oft ausgeprägte Neigung  
zum Perfektionismus. Diese kann zwar  
mit einer sehr starken intrinsischen Mo-  
tivation für bestimmte Tätigkeiten, mit

einem guten Durchhaltevermögen bis hin  
zu einem verbissenen Dranbleiben ein-  
hergehen. Gerade Jungen und Mädchen  
mit einem eher zurückhaltenden, schüch-  
ternen Temperament kann diese Neigung  
zum Perfektionismus aber auch an der Er-  
reichung ihrer Ziele hindern. Denn wenn  
diese Kinder erkennen, dass sie ihren ei-  
genen Ansprüchen an eine Aufgabe nicht  
gerecht werden, verweigern sie oder bre-  
chen ab. Eine Situation, die wahrscheinlich  
jede Bezugsperson eines „kleinen Fuchses“  
kennt, ist das Brettspiel, das in der Ecke  
landet, wenn dem hochbegabten Kind be-  
wusst wird, dass es nicht mehr gewinnen  
kann.

Als Lösungsansatz für diese Problema-  
tik stellen wir in unseren Fortbildungen  
für Erzieher:innen gerne Spielideen vor,  
bei denen begabte und hochbegabte Kin-  
der im Stillen „üben“ können zu scheitern.  
Eine mögliche Niederlage wirkt dann nicht  
mehr so bedrohlich. Umgekehrt kann beim  
Gelingen ein positiver Rückschluss auf die  
eigenen Fähigkeiten gezogen werden und  
das Kind so wachsen. Hier bieten sich Pro-  
jekte in Kleingruppen an oder Kurse in der  
Freizeit, in denen die betroffenen Kinder  
mit Gleichgesinnten zusammenkommen  
und erfahren, dass sie keine „Exot:innen“  
sind, sondern ihre Interessen und ihre  
Leistungsfähigkeit Berechtigung und An-  
erkennung finden.

### Angepasst: Mädchen als Minderleister

In unseren Beratungen und unserem re-  
gelmäßigen Austausch mit pädagogischen  
Fachkräften, aber auch in unseren Web-  
Dialogen für Eltern und in den Gesprä-  
chen mit unseren Kuratoriumsmitgliedern  
bestätigt sich, was Expert:innen seit langem  
sehen: Hochbegabte Mädchen zeigen ihre  
Fähigkeiten deutlich seltener offensiv als  
Jungen. Nur ein Drittel der in begabungs-  
psychologischen Beratungsstellen vorge-



**Kleine Füchse**

RAULE-STIFTUNG



stellten Kinder ist weiblich. Der Grund: Mädchen haben meist schon sehr früh ein gutes Gespür dafür, was von ihnen in der Gemeinschaft erwartet wird. Gleichzeitig haben sie das Bedürfnis, „zu gefallen“, also diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Ihre Anpassbarkeit erleichtert ihnen zwar oft den Weg in der Kita und später in der Schule: Mädchen zählen heute zu den Bildungsgewinnern, sie schreiben in der Regel bessere Noten und absolvieren häufiger das Abitur als Jungen. Für besonders begabte und hochbegabte Mädchen bedeutet Anpassbarkeit aber auch, dass sie womöglich für immer hinter ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zurückbleiben und so einen wichtigen Teil ihrer Persönlichkeit nicht entwickeln.

## Lösungen: Begabungsbejahende Umwelten schaffen

Das Ziel der Stiftung Kleine Fuchse ist es, solche Fehlentwicklungen zu vermeiden. Mithilfe unserer Fortbildungen für Erzieher:innen wollen wir begabte und hochbegabte Mädchen und Jungen früh erkennen und bereits in der Kita so fördern, dass sie ihr Potential entfalten können. Der Grundstein dafür liegt in einer begabungsfreundlichen Umwelt. Eltern und andere Bezugspersonen müssen den Begabungen der Kinder offen gegenüberstehen – bereit sein, mit ihnen zu diskutieren, ihre manchmal endlos scheinenden Fragen zu beantworten. Aber auch, mit ihnen zu üben, Frustration zu ertragen, Anstrengungsbereitschaft aufzubringen und Lernkompetenzen zu entwickeln. Begabte und hochbegabte Kinder brauchen immer ein empathisches Gegenüber, das ihre Interessen erkennt, respektiert und darauf eingeht – auch, wenn sie erst hinter einer schüchternen Fassade hervor gekitzelt werden müssen. Zurückhaltende, introvertierte Kinder spielen und lernen lieber für sich. Diese Charaktereigenschaft sollte respektiert und bei individuell zu gestaltenden Förderangeboten beachtet werden. Gleichzeitig brauchen auch extrovertierte hochbegabte Kinder von Zeit zu Zeit Entspannung. Eltern und Erzieher:innen dürfen nicht enttäuscht sein, wenn ein hochbegabtes Kind auch mal einfach nur Papier zerschneidet und Konfetti macht

oder statt dem 30-Teile-Puzzle das 5-Teile-Puzzle auswählt. Nur, indem wir sie genau beobachten und auf ihre Bedürfnisse eingehen, schaffen wir für unsere „kleinen Füchse“ eine Umwelt, in der es ihnen möglich ist, ihre Leistungsfähigkeit voll auszuschöpfen.

Grundsätzlich stellen wir fest: Auch in der Kita zeigt sich Hochbegabung nicht zwangsläufig durch kluges, reflektiertes und reifes Verhalten, von dem das Umfeld auf eine hohe kognitive Begabung schließen kann. Im Gegenteil: Eine hohe Begabung kann schon im Vorschulalter zu Verhaltensweisen führen, die nur schwer beurteilbar sind. Die frühe Sprache zum Beispiel, mit der offenbar nicht mal Einstein auftrumpfte. Nicht alle hochbegabten Kinder sprechen früh und gut. Es gibt auch heute noch die „Sammler“, die lange unter ihren Möglichkeiten bleiben – um sich dann, in einer begabungsbejahenden Umwelt, plötzlich in ganzen Sätzen und nahezu perfekt auszudrücken.

## Kleine Fuchse Raule-Stiftung – Begabungen früh erkennen und fördern

Die Stiftung Kleine Fuchse hat es sich zum Ziel gemacht, begabte und hochbegabte Kinder früh zu erkennen und zu fördern. Dies ist ein Gewinn für die Kinder selbst, ihre Familien sowie für Erzieher:innen, Lehrer:innen und für unsere Gesellschaft. Um unser Ziel nachhaltig und erfolgreich umzusetzen, haben wir das Modellkonzept Kleine Fuchse entwickelt, das drei Projektbereiche miteinander verbindet.

Umfassendes Fortbildungsangebot: Die professionellen und unter Einbeziehung eines Wissenschaftlichen Beirats entwickelten Zertifikats-Kurse zur „Begabungspädagogischen Fachkraft Stiftung Kleine Fuchse“ vermitteln Erzieher:innen theoretisches und praktisches Wissen rund um frühkindliche Hochbegabung. Zusätzlich bieten wir zum Einstieg kompakte Tages-Seminare an. Alle Formate stehen als Präsenz- und Online-Veranstaltungen zur Verfügung.

Beratung und Diagnostik: In der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Stiftung Kleine Fuchse begleiten spezialisierte und erfahrene Psychologinnen

Familien mit vermutlich hochbegabten Kindern und führen auf Wunsch altersgerechte Intelligenzdiagnostiken durch.

Netzwerk aus Kindertagesstätten: Dank des Kleine-Fuchse-Fortbildungsprogramms für Erzieher:innen setzen bereits zahlreiche Kindertagesstätten den pädagogischen Ansatz der begabungsgerechten Förderung um. Die Einrichtungen fördern gezielt die Potentiale begabter und hochbegabter Kinder und etablieren in der gesamten Kita eine stärkenorientierte Haltung. Durch den regelmäßigen Austausch entsteht ein Netzwerk, das die begabungsgerechte Förderung in der gesamten Kitalandschaft stärkt und für mehr Anerkennung der besonderen Bedürfnisse begabter und hochbegabter Kinder sorgt. ■

[www.stiftung-kleine-fuechse.de](http://www.stiftung-kleine-fuechse.de)



## Autorinnen

Dr. Isabel Vöhringer-Trabitz ist seit 2015 in der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Stiftung Kleine Fuchse im Bereich Diagnostik und Elternberatung tätig. Sie studierte Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main u.a. mit dem Studienschwerpunkt Entwicklungspsychologie. 2016 übernahm sie die Position der Leitenden Psychologin, seit 2021 leitet sie den Bereich Fortbildung.

Julia Bröder unterstützt die Stiftung Kleine Fuchse seit 2018 bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie studierte Kultur- und Medienwissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.